

Strategiepapier zur Entlastung der Parkplatzsituationen in deutschen Innenstädten durch vollautomatisierte Parksysteme – Pilotprojekt Düsseldorf

Stand Juli 2025

Autor: Jörg Kibbat / IGTV – Interessenvertretung GesundheitTransfer & Verkehr

Executive Summary

Der Parkplatzmangel in deutschen Innenstädten hat erhebliche Auswirkungen auf Verkehrsfluss, Umweltbelastung und Lebensqualität. Ein innovativer Lösungsansatz sind vollautomatisierte Parksysteme, die auf kleinstem Raum deutlich mehr Stellplätze bieten als konventionelle Parkhäuser. Dieses Strategiepapier schlägt ein Pilotprojekt in Düsseldorf vor, das modellhaft für andere Städte stehen kann.

1. Ausgangslage

- Die Innenstädte leiden unter chronischem Parkplatzmangel.
 - Parksuchverkehr verursacht bis zu 30% des innerstädtischen Verkehrs.
 - Konventionelle Parkhäuser benötigen große Flächen und verursachen hohe Baukosten.
 - Gleichzeitig steigt der Druck, Flächen für Wohnraum, Grünanlagen oder Fußgängerzonen freizumachen.
-

2. Zielsetzung

- **Reduktion des Parksuchverkehrs** durch effizientere Nutzung bestehender oder neu nutzbarer Flächen.
 - **Flächeneinsparung** durch vertikale oder unterirdische Nutzung.
 - **Nachhaltige Stadtentwicklung** durch intelligente Mobilitätslösungen.
 - **Demonstration eines skalierbaren Modells** für andere Städte in Deutschland.
-

3. Technologische Lösung: Vollautomatisierte Parksysteme

- Fahrzeuge werden an einer Übergabestation abgestellt.
 - Ein Roboter- / Fördersystem parkt das Fahrzeug vollautomatisch in einem dichten Stapelsystem.
 - Keine Rampe, kein Fahrweg, keine Fußgängerwege notwendig – dadurch enorme Flächeneinsparung.
 - Systeme können oberirdisch, unterirdisch oder kombiniert installiert werden.
 - Beispiele aus Tokio, Seoul oder New York zeigen die Praxistauglichkeit.
-

4. Pilotprojekt Düsseldorf

Standortvorschlag:

- Nähe Hauptbahnhof oder Stadtteil Pempelfort / Flingern (hoher Parkdruck, gute Anbindung).
- Alternativ: Integration in ein neues Stadtentwicklungsprojekt.

Projektdaten:

- Kapazität: 150–250 Stellplätze auf nur 300–400 m² Grundfläche.
- Bauzeit: ca. 6–9 Monate.
- Partner: Stadt Düsseldorf, Technologielieferant (z. B. Lödige Industries, WÖHR, Klaus Multiparking), lokale Energieversorger, ggf. EU- oder Bundesförderprogramme.

Besonderheit:

- Integration von Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge.
- Optional: Mobility-Hub-Funktion (Lastenradverleih, Paketstation, Fahrradstellplätze).

5. Vorteile auf einen Blick

Kriterium	Konventionelles Parkhaus	Vollautomatisiertes System
Flächenbedarf	Hoch	Sehr gering
Baukosten je Stellplatz	Hoch	Mittel
Betriebskosten	Hoch (Personal, Beleuchtung)	Gering (automatisiert, effizient)
Nutzerkomfort	Mittel	Hoch (schnell, sicher, keine Fußwege)
Sicherheit	Mittel	Sehr hoch (keine Einbrüche, keine Unfälle im Parkhaus)
Emissionen	Hoch (Suchverkehr)	Gering (kein Fahrbetrieb im System)

6. Umsetzungsschritte

1. **Machbarkeitsstudie & Standortanalyse** (Q4 / 2025)
2. **Partnersuche & Förderanträge** (Q1 / 2026)
3. **Planung & Genehmigung** (Q2 / 2026)
4. **Baubeginn & Inbetriebnahme** (Q4 / 2026)
5. **Evaluation & Skalierung** (ab 2027)



7. Finanzierung & Förderung

- Städtebauförderung
 - Bundesverkehrsministerium (z. B. „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme“)
 - EU-Programme für urbane Innovationen (z. B. URBACT)
 - Public-Private-Partnership (PPP) Modell
-

8. Erfolgsfaktoren

- Breite politische Unterstützung auf kommunaler Ebene
 - Öffentliche Kommunikation (Bürgerbeteiligung, Infoveranstaltungen)
 - Verlässlicher Technologiepartner mit Referenzen
 - Einbindung in städtische Mobilitätsstrategie
-

9. Übertragbarkeit

Das Projekt Düsseldorf dient als **Leuchtturm-Modell** für weitere Städte wie Köln, Stuttgart, München, Hamburg oder Leipzig. Es kann modular skaliert und in Quartiersentwicklungen integriert werden.

10. Fazit

Vollautomatisierte Parksysteme sind ein entscheidender Baustein für die urbane Mobilität der Zukunft. Das Pilotprojekt in Düsseldorf schafft konkrete Entlastung, setzt ein starkes Innovationssignal und fördert die Transformation hin zu einer menschengerechteren Stadt.

Initiator & Ansprechpartner:

Jörg Kibbat
